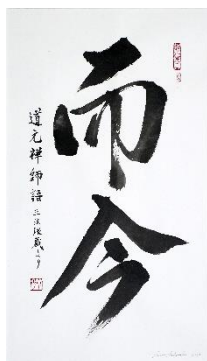


## Meine Beziehung zum Lassalle-Haus und Ankündigung einer Ausstellung im Sept. 2025

Im Leben gibt es geheimnisvolle Verbindungen und Begegnungen.

Ich wurde zwei Jahre vor dem Atombombenabwurf auf Hiroshima in Japan (in einem Luftschutzbunker) geboren. Es sind einige Erinnerungsfragmente aus jener Zeit geblieben. Unsere Grossfamilie (Grosseltern, Eltern und Tanten lebten zusammen) besass 3 Häuser an verschiedenen Orten. Alle wurden bei Luftangriffen bombardiert und niedergebrannt. Wir mussten jeweils von Ort zu Ort fliehen, zuerst von Tokio nach Yokohama und später nach Kofu. Meine Schwester, ein Baby, gerade geboren, wurde von meiner Mutter und ich von meiner Grossmutter auf dem Rücken getragen, um Brandbomben zu vermeiden.

Damals, in der Nachkriegszeit, gab es kein Papier, keine Tusche, keine Pinsel. Meine Grossmutter, eine bekannte Kalligraphin, schrieb für mich jeden Tag mit einem Holzstock einige Schriftzeichen auf die nackte Erde. Als kleines Kind war ich immer an ihrer Seite. Auch im Zoo gab es damals keine Tiere mehr. Die Grossmutter erklärte mir: „Dies ist ein sehr grosses Tier mit einer langen Nase“. Und mit dem Ast zeichnete sie die Umrisse eines Elefanten auf die Erde und daneben das Schriftzeichen für „Elefant“. „Der Elefant ist ein kräftiges Tier; aber er hat auch sanfte Eigenschaften. Du solltest eins werden mit ihm, um seinem Wesen in der Kalligraphie gerecht zu werden.“ Mein kleines Herz war ausgefüllt von solchen Erlebnissen und sie wurden zur bleibenden Erinnerung. Die Grossmutter hat mir damit ein unvergessliches Geschenk gemacht. Was sie wohl nicht erwartet hat, später in meinem Studium habe ich Literatur und Kalligraphie studiert. In der Schweiz unterrichte ich seit rund 50 Jahren diese fernöstliche Kunst. Kalligraphie ist zu meinem Beruf und meiner Berufung geworden. Noch heute, wenn ich zu einem Bogen Kalligraphie-Papier greife, überkommt mich das Gefühl von damals.



Im gleichen Zeitraum unserer damaligen Flucht wurden 1945 die beiden Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen und danach der Krieg beendet. Damals überlebte Hugo Lassalle, ein deutscher Jesuit, der direkt der Atombombe in Hiroshima ausgesetzt war, wie durch ein Wunder. Durch dieses Ereignis geprägt setzte er sich in den ersten Nachkriegsjahren mit großer Kraft für den Bau der Welt-Friedenskirche in Hiroshima ein. Darüber hinaus widmete sich Pater Lassalle nach dem Krieg der Hilfe für die Menschen in den Elendsvierteln von Osaka. Und er gründete unter anderem 1969 das Shin mei kutsu, ein „Zen- christliches“ Dojo im Dorf Hinohara westlich von Tokyo. Er hat noch viele weitere Verdienste, Hugo Lassalle war ein Brückenbauer zwischen östlicher und westlicher Kultur, zwischen Zen und Christentum. 1978 erhielt er als erster christlicher Würdenträger die offizielle Anerkennung als Zen-Meister von Yamada Kōun Rōshi. Er bekam den Namen 'Ai Un' (Wolke der Liebe). Hugo Enomiya Lassalle war Pionier des buddhistisch-christlichen Dialogs und ein Wegbereiter der Zen-Meditation in Europa. Ab 1968 gab er in ganz Europa die ersten Zen-Kurse.

1993 erfuhr das Haus «Bad Schönbrunn» unter Niklaus Brantschen, damals Direktor der Bildungsstätte, eine Neupositionierung zu einem interreligiösen Zentrum. Neben den christlichen spirituellen Wegen kam Zen als traditionsreicher östlicher Weg dazu. Gleichzeitig bekam es den neuen Namen Lassalle-Haus, dies zu Ehren des Jesuiten und Zen-Lehrers.

Und hier ergibt sich meine Verbindung zu diesem Haus, zu welchem ich eine grosse Affinität habe. Ich bin in der buddhistischen Kultur erzogen und aufgewachsen. Später, 1971 habe ich mich ohne äusseren Druck katholisch taufen lassen, bin somit auch interreligiös orientiert.

Als sich das Jahr 1999 dem Ende zuneigte, klingelte bei mir das Telefon. Es war Nikolaus Brantschen am anderen Ende. Er sagte, er würde sich wünschen, dass ich eine Ausstellung im Lassalle Haus mache. Meine Werke würden hervorragend passen zu der Philosophie des Hauses. Diese Worte sind nun seit mehr als 20 Jahren fest in mir verankert. Aus einer ersten Ausstellung im Jahre 2000 sind im Lauf der Jahre 8 geworden. Und die Zusammenarbeit hat in der Folge zugenommen. Ebenfalls seit dem Jahr 2000 unterrichte ich jährlich mehrere 3-tägige Seminarkurse Chinesische, Japanische Kalligraphie. Etwas später sind noch Tuschemalerei Seminare dazu gekommen.



Ich bin glücklich, Kurse im Lassalle Haus, das eine starke Beziehung zu Japan hat, halten zu können und ich bin zutiefst dankbar für diese Verbindung.

Ich kann hier die Neuigkeit ankünden, dass ich im 2025 nochmals eine Ausstellung im Lassalle-Haus machen darf es wird dies die 9te werden.

Die Eröffnung / Vernissage ist am **So. 7. Sept. um 14.30 Uhr.**

Ich habe viele neue Bilder geschaffen und ich freue mich auf die Besucher.

*Sanae Sakamoto*